

### 3. Sonntag nach Trinitatis, 16. Juni 2024

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte. So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut. Lukas 15, 1-10

Lasst uns beten: Herr Gott, Heiliger Geist, öffne du uns die Ohren und die Herzen, damit dein Wort in uns Frucht bringt, zur Ehre Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Liebe Gemeinde!

Über die Buße gibt es zwei hartnäckige Vorurteile. Am liebsten würde ich einen schweren Hammer nehmen und diese beiden Vorurteile zertrümmern, wenn das möglich wäre. Aber mit einem Hammer geht das nicht, es geht nur mit Worten, und zwar mit Gottes Wort, das ja wie ein Hammer ist, der Felsen zerschmeißt. Darum möchte ich jetzt mit den eben gehörten Geschichten zum Thema Buße die beiden Vorurteile zerschmettern. Aber zunächst einmal will ich die beiden Vorurteile nennen. Erstes Vorurteil: Buße ist etwas, was der Mensch tut. Zweites Vorurteil: Buße ist etwas Trauriges.

Also zunächst zum ersten Vorurteil: Ist Buße wirklich etwas, was der Mensch tut? Viele denken ja so. Sie denken, bei der Buße muss man ein trauriges Gesicht machen und so lange über seine Sünden nachdenken, bis einem die Tränen kommen. Man muss dann zur Beichte gehen und Gott um Vergebung bitten. Schließlich muss man auch versuchen, das wiedergutzumachen, was man verbockt hat. In dem Wort „Geldbuße“ schwingt das mit: Man muss Strafe zahlen zur Sühne der bösen Tat. Schauen wir uns nun die beiden Gleichnisse an, das Gleichnis vom verlorenen Schaf und das Gleichnis vom verlorenen Groschen. Was hat das Schaf getan, um zur Herde zurückzukommen? Nichts! Und was hat der Groschen getan, um gefunden zu werden? Nichts! Es lässt sich beim besten Willen keine Handlungsanweisung für Sünder aus diesen Geschichten ableiten, in dem Sinne von: Um zu Gott zurückzufinden, musst du dies und das tun. Wenn jemand die Handlungsanweisung geben würde: „Sei brav!“, dann könnte man mit dem ersten Gleichnis sofort kontern und sagen: Aber Gott freut sich doch viel mehr über einen einzigen Sünder als über 99 Brave! Sollte man also besser die Handlungsanweisung geben: „Sei böse!“, damit Gott dich irgendwann findet und sich dann besonders freut? Das kann's doch wohl auch nicht sein. Man könnte höchstens sagen: „Sei ehrlich!“ – mach dir über deinen moralischen Zustand keine Illusionen! Nein, Buße ist nichts, was der Mensch tut. Buße ist etwas, was Gott mit dem Menschen tut. Wenn Gott einen verlorenen Menschen findet, dann ist das Buße. Wenn der Hirte sich auf die Suche nach dem verlorenen Schaf macht, bis er es findet, dann ist es das Werk des Hirten, dass das Schaf umkehrt und zur Herde zurückkommt. Das Schaf muss nicht einmal selbst laufen, der Hirte nimmt es vor Freude auf die Schultern!

Oder Gott gleicht einer Frau, die eine kostbare Münze im Haus verloren hat. Sie zündet ein Licht an, um auch in die finstersten Ecken zu leuchten – so hat Gott für uns die Lampe seines Wortes angezündet. Sie fegt mit einem Besen durch Staub und Dreck und hofft, dabei das Klimpern der Münze zu hören – so fegt Gottes Geist durch das Leben eines Sünders und wirbelt dabei manchen Staub auf. All das tut Gott, um die Münze schließlich wieder in sein Schatzkästchen tun zu können. Wir sehen: Buße ist ganz allein Gottes Werk an uns Menschen. Sie ist nicht unser Tun. Auch der Apostel Paulus wusste das ganz genau. Erinnert ihr euch, wie er in der heutigen Epistel seine Bekehrung beschrieben hat? Er schrieb: „Früher hatte ich ihn beleidigt, verfolgt und verhöhnt. Aber er hat mit mir Erbarmen gehabt... Er, unser Herr, hat mir seine Gnade im Überfluss geschenkt...“ Keine Moral, keine Handlungsanweisung finden wir in den beiden Gleichnissen.

Sie sind das pure Evangelium! Sie sagen uns: Gott sucht dich und Gott findet dich auch, verlass dich drauf! Habe Vertrauen, er wird die entscheidende Wende in deinem Leben herbeiführen, die dich für immer selig macht. Der christliche Glaube ist also nichts anderes als solches Vertrauen. Und wenn dich Gott gefunden hat, dann bilde dir nichts auf deine Bekehrung ein, sondern danke Gott: Buße ist ja nicht dein Werk, sondern sein Werk. Und dann schenkt er dir auch Früchte der Buße, die du zwar tust, die aber ebenfalls von ihm ausgehen: Vielleicht Tränen der Reue, vielleicht auch Werke der Wiedergutmachung, vor allem aber ganz viel Lob und Ehre für den, der an dir gehandelt hat!

So, das erste Vorurteil wäre zertrümmert: Buße ist nichts, was der Mensch tut, sondern sie ist Gottes Werk. Nun geht es an das zweite Vorurteil: Ist Buße etwas Trauriges? Von Tränen war ja schon die Rede und vom Bußgeld auch, und das sind nicht gerade fröhliche Dinge. Aber auch dieses Vorurteil zertrümmern diese beiden Gleichnisse, die Jesus erzählt hat, mit mächtigen Hieben. Viermal taucht das Wort „Freude“ auf, und in beiden Gleichnissen gipfelt die Pointe im Wort „Freude“: „So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ Und wieder: „So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.“ Jeder zurückgewonnene Sünder ist dem Himmel ein Freudenfest wert! Nur lassen wir Menschen uns leider oftmals nicht von diesem Freudenfest anstecken und wir halten Buße für etwas Trauriges.

Vor hundert Jahren gab es in der lutherischen Kirche noch die öffentliche Buße. Meistens wurde sie immer dann praktiziert, wenn eine junge Frau schwanger wurde, ohne verheiratet zu sein. Über diese etwas einseitige Sicht der Sünde – denn vom Erzeuger des Kindes redete man meist nicht - rümpft man heute die Nase; aber wenigstens wussten alle Menschen damals noch ganz genau, dass vorehelicher Geschlechtsverkehr Sünde ist. Und weil die Folgen eben dieser Sünde öffentlich sichtbar wurden, so verlangte diese Sünde nach einer öffentlichen Buße. Im Gottesdienst wurden der jungen Frau die Sünden feierlich vergeben. Und dann? Dann feierten die Engel im Himmel ein Freudenfest! Und auf Erden? Und in der Kirche? Wurde da auch ein Freudenfest gefeiert? Wurden da Torten gebacken und Weinflaschen entkorkt, um bei dieser öffentlichen Buße dann auch ein herrliches Buß-Freudenfest zu feiern, so wie im Himmel? Nichts da! Die öffentliche Buße war eher eine traurige und vor allem äußerst peinliche Angelegenheit; sie glich einem Spießrutenlaufen. Darum hat man sie dann auch abgeschafft. Nun fordere ich nicht, dass man diese öffentliche Buße wieder einführen soll. Aber wir sollten auf alle Fälle beherzigen, dass Buße etwas Fröhliches ist. Nehmen wir mal an, dein Mitchrist hat dir irgendetwas Hässliches gesagt, und diese Worte haben sich wie ein Stachel in dein Herz gebohrt. Nehmen wir weiter an, du bist mit ihm im Gottesdienst, und die Beichte wird gehalten. Da kniet dein Mitchrist vor dem Altar, bekennt seine Sünden und bittet Gott um Vergebung. Gott schenkt ihm die Umkehr, Gott vergibt ihm. Spätestens dann sollte in deinem Herzen nichts mehr von dem Stachel der hässlichen Worte übrig sein. Im Himmel feiern die Engel ein Freudenfest über die Buße. Solltest du da nachtragend sein und dich weiter ärgern über deinen Mitchristen? Keineswegs! Vergeben ist vergeben. Wo Gott einen Menschen zur Buße bewegt, da dürfen wir ihm seine Sünden im Herzen nicht behalten. Am Besten ist es natürlich, wenn ihr euch auch mit Worten oder einem Händedruck vergebt.

Wenn wir uns das klar machen, Ihr Lieben, dann können wir herrlich und in Freuden leben. Denn all die Fehler und Bosheiten der Vergangenheit belasten uns nicht mehr; wir sind ja alle verlorene und heimgeholte Schafe und gefundene Sünder. Wer wollte da im Blick auf seinen Mitchristen noch nachtragend sein? Buße ist etwas Herrliches, etwas Befreiendes, etwas Fröhliches! Wie gut, dass wir immer wieder Anlass zu solchen Freudenfesten haben. Denn: Jesus nimmt die Sünder an. Mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgetan, dass ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.

Amen

Pfarrer i. R. Harald Karpe